

Internationales

Internationales	1
Die UN-Stadt Bonn weiter ausbauen	2
Bonn muss federführend im internationalen kommunalen Dialog werden.....	2
Das Internationale Bonn muss auch von unten wachsen.....	4
Der Agenda-Prozess und nachhaltige Kommunalentwicklung müssen stärker ins Visier rücken.....	5
Globalisierung fair gestalten	5

- Die GRÜNEN treten dafür ein, dass
- die UN-Stadt Bonn weiter ausgebaut wird: Aus bisher ca. 700 UN-Arbeitsplätzen müssen kurz- bis mittelfristig mindestens 1.000 werden, um im internationalen Wettbewerb auf Augenhöhe mitspielen zu können.
- Bonn federführend im internationalen kommunalen Dialog wird: Wir brauchen eine Erweiterung von internationalen Kooperationen, um als UN-Stadt beispielhaft die Rolle der Kommunen zu stärken und den internationalen Dialog voranzutreiben.
- das Internationale Bonn auch von unten wächst: Es fehlt ein Ort der Begegnung, an dem engagiertes Bürgerwissen sich entfalten kann und wo Gruppen/Vereine in Bonn als „Kompetenzzentrum des internationalen Dialogs für Entwicklungs-, Umwelt-, Friedens- und Integrationspolitik“ eine Vernetzungsstruktur aufbauen können. Bürgerinitiativen verdienen unsere Unterstützung!
- der Agenda-Prozess und nachhaltige Kommunalentwicklung stärker als bisher ins Visier genommen werden: Der Agenda-Prozess muss gestärkt und das Agenda-Büro eine aktive Querschnittsfunktion innerhalb der Verwaltung und zwischen BürgerInnen und Kommune zur nachhaltigen Kommunalentwicklung einnehmen.
- Globalisierung in Bonn „fair“ gestaltet wird: Durch unser Verhalten, z. B. beim Einkauf oder beim Reisen, bestimmen wir entscheidend mit, ob Armut weltweit weiter zunimmt oder nicht. Bonn muss daher die Ziele der UN-Millenniumskampagne vorbildlich unterstützen.

Die UN-Stadt Bonn weiter ausbauen

In den letzten Jahren ist es mit maßgeblicher Unterstützung der GRÜNEN erfolgreich gelungen, den UN-Standort Bonn zu stärken. Allerdings war dieser Prozess in der Vergangenheit oft zögerlich und bietet für die Zukunft kein Ruhekitzen. Aus bisher ca. 700 UN-Arbeitsplätzen müssen kurz- bis mittelfristig mindestens 1.000 werden, um im internationalen Wettbewerb auf Augenhöhe mitspielen zu können. Als GRÜNE sind wir besonders froh über die Ansiedlung des stark wachsenden UN-Klimasekretariats, aber es müssen weitere UN-Organisationen und Nichtregierungsorganisationen (NGOs) hinzukommen, um die internationale Familie in Bonn stark zu machen.

Wir GRÜNE haben Planung und Bau des sich der Vollendung nähernden „Weltkonferenzentrums Bonn“ (WCCB) als notwendigen Impuls für den Ausbau der Stadt als UN-Standort unterstützt. Bonn kann mit diesem WCCB das Zentrum des internationalen Dialogs werden.

Dabei darf es aber nicht nur um 5-Sterne-Konferenz-Tourismus gehen, sondern es müssen auch bestehende wirtschaftliche Akteure (Hotels, Gastronomie, Tourismuswirtschaft usw.) einbezogen werden.

Dies gilt ebenso für die bürgerschaftlichen Initiativen (Partnerschaftsvereine, MigrantInnenorganisationen, Umweltverbände etc.), denn zur Internationalität gehören auch die Bonner Bürgerinnen und Bürger aus über 170 Nationen, die dauerhaft zu unserem Stadtleben beitragen und nicht immer angemessen gewürdigt werden. Aufzuholen haben wir bei der Mehrsprachigkeit städtischer und privater Angebote – von der Verkehrsweisung über Speisekarten bis hin zu Internetangeboten. Aufzuholen haben wir auch bei der Werbung für den UN-Standort Bonn innerhalb Deutschlands und europaweit.

Ein solches internationales Zentrum braucht allerdings auch eine entsprechende Infrastruktur. Lange mussten wir für eine internationale Kita im UN-Viertel werben; ein sinnvolles Verkehrskonzept, insbesondere für den ÖPNV, steht immer noch aus (z. B. der DB-Haltepunkt Bundesviertel und eine Direktverbindung UN-Viertel/Flughafen).

Bonn muss federführend im internationalen kommunalen Dialog werden

Im Jahre 1999 hat die Stadt Bonn auf Initiative der GRÜNEN ein „Konzept internationale Zusammenarbeit“ beschlossen. Mit dem neuen Profil als UN-Stadt

sollte Bonn im Bereich der internationalen kommunalen Zusammenarbeit beispielhaft und federführend werden. Es sollten Projektpartnerschaften mit Städten aus unterschiedlichen Kontinenten eingegangen werden, um mit ihnen einen kommunalen Know-How-Transfer zu verwirklichen und voneinander zu lernen. Bisher sind nur mit Minsk (Weißrussland), La Paz (Bolivien) und Buchara (Usbekistan) so genannte Absichtserklärungen zum Aufbau freundschaftlicher Beziehungen unterzeichnet worden. Mit Ulan Bator (Mongolei) und Chengdu (Sichuan, China) bestehen ebenfalls seit einigen Jahren internationale Kontakte.

Das reicht uns nicht. Wir brauchen mehr Kooperationen, um die Rolle der Kommunen im internationalen Dialog voranzutreiben.

Diese Partnerschaften bieten für Bonn neue Chancen für die eigene kommunale Arbeit. Zum Beispiel spielt die Thematik Straßenkinder in La Paz eine große Rolle. Die bolivianische Zivilgesellschaft und die Nichtregierungsorganisationen vor Ort haben sehr viel Erfahrung mit unterschiedlichen Konzepten zum Thema Straßenkinder. Ein interkommunaler Austausch mit allen anderen Partnerstädten böte sich hier an. So oder so ähnlich könnten auch zu anderen Themen Diskussionen organisiert werden, was allerdings bisher nicht stattfindet.

So könnten auch mit den Projektpartnerstädten regelmäßige Partnerschaftswochen veranstaltet werden, z. B. nach dem Konzept der bereits seit acht Jahren stattfindenden afrikanischen Begegnungswochen. Die BewohnerInnen der Stadt würden dadurch mit den Partnerstädten vertraut gemacht und Menschen würden motiviert, das Internationale Bonn mitzugestalten.

Es reicht nicht aus, schöne Reden zu halten. Alle großen UN-Konferenzen haben in den letzten Jahren und Jahrzehnten immer wieder die große und wichtige Bedeutung der Kommunen hervorgehoben. Bonn sollte als einzige deutsche UN-Stadt gerade auf diesem Feld vorangehen.

Endlich wurde eine Projektpartnerschaft mit Cape Coast in Ghana beschlossen. Für eine Projektpartnerschaft auf dem Afrikanischen Kontinent haben wir GRÜNE uns jahrelang eingesetzt. Jetzt werden wir weiter kämpfen, denn nur eine Projektpartnerschaft in Afrika genügt nicht, auch im Hinblick auf die von der UN ins Leben gerufenen Millennium-Entwicklungsziele. Punkt acht der Millennium-Entwicklungsziele fordert den Aufbau von globalen Entwicklungspartnerschaften. Packen wir es an!

Das Internationale Bonn muss auch von unten wachsen

Zum Gelingen des Strukturwandels der Stadt Bonn gehört nach unserer Auffassung, dass die hier lebenden Bürger – ob deutsche oder nichtdeutsche Einwohner – in den Prozess einbezogen werden. Bonn als „Kompetenzzentrum des internationalen Dialogs für Entwicklungs-, Umwelt-, Friedens- und Integrationspolitik“ funktioniert umso besser, je stärker die Kompetenzen der hier lebenden Menschen berücksichtigt werden. Aus diesem Grunde unterstützen die GRÜNEN alle Versuche, Vernetzungsstrukturen zu schaffen, die die zahlreichen lokalen Initiativen und Vereine aus den oben genannten Bereichen untereinander und mit der Bürgerschaft in Verbindung bringen.

Die verschiedenen Städtepartnerschaften, Informationsstellen, Hilfe-Initiativen, Solidaritätsgruppen, Kirchengemeinden und MigrantInnenorganisationen, die sich auf der Graswurzelebene mit internationalen, interkulturellen und entwicklungspolitischen Fragen befassen, arbeiten zum großen Teil isoliert nebeneinander und dringen mit ihren Anliegen nur selten ins Bewusstsein der Öffentlichkeit.

Damit sie diese Öffentlichkeit erreichen können, muss es wieder einen Finanztopf geben, aus dem die Basis-Organisationen ohne komplizierte Antragstellung schöpfen können. Hier müssen wir handeln!

Sie brauchen auch eine gemeinsame Anlaufstelle, wo Erfahrungen kontinuierlich ausgetauscht und bewertet sowie neue öffentlichkeitswirksame Aktionen geplant werden können; und wo für die interessierte Bonner Bevölkerung die Gewissheit besteht, kompetente Ansprechpartner für aktuelle Brennpunkte zu finden. Es fehlt ein Ort der Begegnung, an dem sich engagiertes Bürgerwissen entfalten kann.

Einen solchen Ort strebt zum Beispiel die „Initiative zur zivilen Nutzung der Ermeikeilkaserne“ an. Mit der Umwandlung der zurzeit noch vom Bundesministerium für Verteidigung genutzten Kaserne in ein attraktives „Südstadt-Karree“ soll ein Raum für zivilgesellschaftlichen, interkulturellen Dialog und für neue Formen des Zusammenlebens und -denkens entstehen, der auf drei Ebenen integrationsfördernd wirken wird: auf der Ebene der Generationen, der Ebene der Kulturen und der Ebene der Ideen. Generationenverbindendes Wohnen wird den größten Teil des Geländes in Anspruch nehmen, ein Bildungs- und Begegnungszentrum mit angemessenen Versammlungsräumen und ansprechender Gastronomie soll ebenfalls Platz finden.

Nicht zuletzt soll den zahlreichen nichtdeutschen Kulturvereinen und in Bonn ansässigen MigrantInnenorganisationen ein Treffpunkt und Spielort geboten werden.

Die GRÜNEN unterstützen die Initiative seit ihrer Gründung vor drei Jahren und werden weiterhin alles dafür tun, dass aus dem derzeit toten Winkel in der Bonner Südstadt möglichst bald ein lebendiges Karree wird, das überdies eine wichtige Ergänzung und Brücke zum internationalen Viertel darstellen kann.

Der Agenda-Prozess und nachhaltige Kommunalentwicklung müssen stärker ins Visier rücken

Das Agenda-Büro muss in seiner bestehenden Form nicht nur gesichert werden, sondern erweitert und darüber hinaus eine aktive Querschnittsfunktion zur nachhaltigen Kommunalentwicklung innerhalb der Verwaltung und zwischen BürgerInnen und Kommune einnehmen.

Dazu gehört, dass Bürgerbeteiligung in Bonn ernst genommen. Vorschläge aus der Bevölkerung müssen berücksichtigt und umgesetzt werden.

Den Ausschuss für Internationale Beziehungen und Lokale Agenda gibt es bisher bundesweit nur in Bonn. Dort werden Themen der Lokalen Agenda und der Ausbau des Internationalen Bonns beraten. Auf diese Weise erfüllt er eine Brückenfunktion zu den in Bonn ansässigen internationalen Organisationen und kommuniziert deren Inhalte zu den politischen Entscheidungsträgern. Um diese Funktion zukünftig noch besser zu erfüllen, bedarf es einer Stärkung des Ausschusses und einer stärkeren Wahrnehmung in der Öffentlichkeit.

Globalisierung fair gestalten

Globale Herausforderungen erfordern lokale Lösungen (Global Challenges – Local Solutions), die besonders in Bonn als UN-Stadt vorbildlich umgesetzt werden müssen. Bündnis 90/DIE GRÜNEN setzen sich dafür ein, dass Bonn auch als Stadt der Nachhaltigkeit stärker als bisher eine Vorreiterrolle einnimmt. Von unserer Stadt sollen neue Impulse ausgehen. Dazu gehört, dass

- sozial und ökologisch verträgliche Beschaffung nicht nur den Ausschluss von Waren und Produkten, die in ausbeuterischer Kinderarbeit produziert wurden, meint, sondern alle ökologischen und sozialen Kriterien der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) impliziert. Die Erfüllung aller sozialen und ökologischen Mindeststandards bei Lieferleistungen aus Dritt- und Schwellenländern gehören auf die Agenda des städtischen Einkaufsverhaltens.

- fairer Handel noch stärker in Bonn gefördert wird. Der Preis kann nicht allein bestimmend sein.
- bei der Pflege internationaler Beziehungen Flugreisen möglichst umgangen werden und, falls dies nicht möglich ist, freiwillige Flugabgaben für die selbst verursachten Klimagase entrichtet werden. Die eingezahlten Beträge kommen dann Projekten zur Senkung von Umweltbelastungen in den Ländern des Südens zugute.
- die Millennium-Entwicklungsziele (MDGs), die 2000 von der UN ins Leben gerufen wurden, stärker als bisher ins Visier genommen und in das Bewusstsein der Bevölkerung gebracht werden: Dazu gehören die Halbierung der weltweiten Armut bis 2015 und die Verwirklichung von Gleichberechtigung, Demokratie, Frieden und ökologischer Nachhaltigkeit.
- der erstellte Nachhaltigkeitsbericht der Stadt Bonn mit größter Sorgfalt überarbeitet wird, um messbare Kriterien zu erreichen.
- bereits bestehende, bisher eher experimentelle Ansätze zur Profilierung Bonns als Stadt der Nachhaltigkeit („Sustainable Bonn“ mit einigen wenigen engagierten Hotels) auf alle Akteure verbreitert und dauerhaft verfolgt werden, wobei auch die ständige Weiterentwicklung der Aktivitäten von Ökoprofit gemeint ist.
- die Stadt Menschenrechtsverletzungen mutiger anprangert.

Bonns prägender Marketingschwerpunkt wird zukünftig neben Beethoven die Internationalität mit den Vereinten Nationen und ihren Nachhaltigkeitsthemen sein. Wenn ein zukünftiger Ausbau Bonns als internationaler Standort und als Stadt der Nachhaltigkeit gelingen soll, müssen sich diese Schwerpunkte auch in der Verwaltung widerspiegeln. Denn um so ein ambitioniertes Programm umzusetzen, bedarf es einer um zusätzliches Personal verstärkten transparenten Verwaltungsstruktur, die imstande ist, die Kräfte zu bündeln und zentral zu steuern. Eine Abteilung für internationale Angelegenheiten muss ins Organigramm der Stadt aufgenommen werden. Dazu gehört auch die personelle Stärkung des Agenda-Büros.

Dies gilt umso mehr, da über das Land und Europäische Strukturfonds Mittel zum Ausbau des Internationalen Bonn zur Verfügung stehen.